

UDK 272-472-732.2 Iohannes Paulus II
Primljeno: 4. 11. 2013.
Prihvaćeno: 31. 3. 2014.
Stručni članak

RICHTUNGSWEISENDE MERKMALE ZUR RELIGIÖSEN ERZIEHUNG UND BILDUNG IM LEHRWERK VON PAPST JOHANNES PAUL II.

Józef STALA

Uniwersytet Papieski Jana Pawła II w Krakowie
Wydział Teologiczny Sekcja w Tarnowie
Ul. Piłsudskiego 6, PL – 33-100 Tarnów
jozef.stala@upjp2.edu.pl

Zusammenfassung

Religiöse Erziehung und Bildung haben mit der progressiven Erziehung eine soziale Agenda durchlaufen, die Themen und Fragestellungen wie Frieden, Gerechtigkeit und verbesserte soziale Verhältnisse umfasste. Die Religionserziehung vollzieht sich immer in spezifischen sozialen, politischen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen. Wir werden heute Zeugen eines Prozesses, der die existenziellen Wurzeln der Religion negiert und bei dem die zwei Grundtypen des Menschenbildes sowie die beiden unterschiedlichen Konzepte des Humanismus aufeinander prallen – der atheistische und der theistische Humanismus. Trotz der sich daraus ergebenden negativen Trends lassen sich auch einige positive Zeichen eines neu erwachten Interesses an der Religion und an religiöser Erziehung und Bildung erkennen. Zweifellos war das Pontifikat von Johannes Paul II. der wesentliche Grund für das wieder erstarkte Interesse an der Religion. In diesem Artikel wird der Versuch unternommen, bedeutende und richtungsweisende Merkmale für die Religionserziehung zu erörtern, die sich den Reflexionen und dem Lehrwerk der Papstes entnehmen lassen. Zunächst wird das Konzept einer christlichen Erziehung und Bildung in der Beziehung zu Gott vorgestellt, anschließend wird der Mensch als Person – ebenso in seiner Beziehung zu Gott betrachtet. Der folgende Teil befasst sich mit der Erziehung in einem von Glauben und Liebe erfüllten Dialog. Abschließend wird der christliche Personalismus als grundsätzliche Leitidee in der Botschaft Johannes Pauls II. zu Erziehung und Bildung beschrieben.

Schlüsselwörter: Johannes Paul II., Religiöse Erziehung, Personalismus, Humanismus.

Wenn man die große Aufgabe der religiösen Bildung angeht, ist stets zu bedenken, dass sie in konkreten Rahmenbedingungen stattfindet. Wir sind heute Zeugen eines weitreichenden Verschwindens und einer fortschreitenden Verneinung der existenziellen Wurzeln der Religion und der religiösen Wurzeln der Existenz.¹ Im Denken und Leben des Menschen reiben sich zwei Grundtypen des Menschenbildes und folglich auch zwei unterschiedliche Konzeptionen des Humanismus – der atheistische und der theistische Humanismus.² Dabei kann der Mensch jedoch leicht den Platz verlieren, der ihm in einer Welt zu eigen ist, die er selbst gestaltet.³ Diesen Verlust bedeckt er mit einer scheinbaren Sicherheit, die nur zu deutlich im Kontrast mit einem häufig auftretenden Gefühl von Verzweiflung, Trauer und Absurdität steht. Vor dem Hintergrund der eben veranschaulichten negativen Tendenzen kann man andererseits aber auch auf die positiven Symptome eines neu erwachten Interesses an der Religion und der religiösen Bildung verweisen. Mit Gewissheit war das Pontifikat des Heiligen Vaters Johannes Pauls II. ein wesentlicher Grund für das wieder erstarkte Interesse an der Religion sowie an der religiösen Bildung und Erziehung. Sein engagiertes Eintreten hat wesentlich zur Abschaffung der sozialistischen Systeme in Osteuropa beigetragen und dadurch in vielen Ländern ein neues Erstarken der Religiosität ermöglicht. Die Verbindung zwischen Religion und Bildung erscheint wie eine zweifache Perspektive ein und desselben Prozesses. Vom praktischen Gesichtspunkt aus wirken sie wie eine untrennbare Gesamtheit, die Möglichkeit einer separaten Behandlung der beiden existiert einzig in theoretischer Hinsicht. Religion, Erziehung und Bildung sind auf strukturelle Weise miteinander verknüpft. Die Religion als wesentliche Dimension des Menschen braucht Erziehung und Bildung, denn eine Forderung der Religion selbst besteht darin, selbstständiges Denken, das heißt Argumentation und Urteilsfähigkeit zu lernen.⁴

¹ Vgl. Józef STALA, Der Mensch als Person: Die bestimmende Grundlage für Johannes Paul II. in seinem Bild von der Familie, in: *The Person and the Challenges*, 2 (2012) 2, 41–59; Krzysztof Gryz (Hg.), *Człowiek drogą Kościoła. Moralne aspekty nauczania Jana Pawła II*, Kraków, 2004; Leon DYCZEWSKI (Hg.), *Człowiek w społeczności. Refleksje nad społecznym nauczaniem Jana Pawła II*, Niepokalanów, 1988.

² Vgl. Antoni ŻUREK (Hg.), *Człowiek i jego religijność*, Tarnów, 2006; Michał DROŹDŹ (Hg.), *Człowiek między losem a wyborem*, Tarnów, 2006; Waldemar CHROSTOWSKI – Ryszard RUBINKIEWICZ (Hg.), *Żydzi i judaizm w dokumentach Kościoła i nauczaniu Jana Pawła II (1965–1989)*, Warszawa, 1990; Eugeniusz SAKOWICZ (Hg.), *Islam w dokumentach Kościoła i nauczaniu Jana Pawła II (1965–1996)*, Warszawa, 1997.

³ Vgl. Karol WOJTYŁA, *Osoba i czyn*, Lublin, 1994, 70.

⁴ Vgl. Janez VODIČAR, Muss man die Globalisierung unterrichten?, *Synthesis philosophica*, (2009.) 2, 281–295; Stanko GERJOLJ, *Ideologie und Bildung*, Gießen, 1997; Urszula GRUCA-MIAŚNIK (Hg.), *Dziecko i rodzina. Społeczne powinności opieki i wychowania*,

Daher erscheint es nur zu berechtigt, dass in dem vorliegenden Artikel die Wesensmerkmale der religiösen Bildung aufgegriffen und vorgestellt werden, wie sie sich in den Reflexionen des Heiligen Vaters Johannes Pauls II. wieder finden lassen. Der Papst aus Polen hat uns in vielen seiner Enzykliken und apostolischen Schreiben konkrete oder indirekte Hinweise zur christlichen Erziehung und Bildung hinterlassen, erwähnt seien hier vor allem *Redemptor hominis*, *Laborem exercens*, *Evangelium vitae*, *Veritatis splendor*, *Fides et ratio*, *Catechesi tradendae*, *Familiaris consortio*, *Christifideles laici*, *Pastores dabo vobis*, *Parati semper*, *Brief an die Familien*, *Novo millennio ineunte*, *Katechismus der Katholischen Kirche*, *Mężczyznę i niewiastą stworzył ich*, oder auch seine zahlreichen Botschaften anlässlich der Weltjugendtage. Im Folgenden sollen die wichtigsten richtungsweisenden Charakteristika aufgegriffen werden, die das gesamte Lehrwerk des Heiligen Vaters prägen. Hierzu wird zunächst darauf eingegangen, dass christliche Erziehung und Bildung in der Beziehung zu Gott stehen. Der zweite Teil befasst sich mit dem Menschen, der als Person eine Relation mit Gott eingeht. Anschließend werden Erziehung und Bildung unter dem Blickwinkel eines von Glauben und Liebe erfüllten Dialogs beleuchtet, bevor der christliche Personalismus als grundsätzliche Leitidee der päpstlichen Überlegungen zu Erziehung und Bildung dargelegt wird.

1. Christliche Erziehung und Bildung stehen in der Beziehung zu Gott

Im seinem Lehrwerk betrachtet Johannes Paul II. religiöse Erziehung und Bildung neben der Ausgestaltung und der Vertiefung des Glaubens an Gott als Erziehung zur Hoffnung und zur Liebe, wie sie in ihrem letztendlichen Sinn als Synonyme für Christus selbst zu verstehen sind.⁵ Erziehung und Bildung in der Beziehung zu Gott und damit hin zur Heiligkeit und zur Umkehr sollen nach

Rzeszów, 2007; Jerzy ŻUKOWICZ (Hg.), *Dziecko w nauczaniu Jana Pawła II*, Kraków, 1985; Witold ZDANIEWICZ – Tadeusz ZEMBRZUSKI (Hg.), *Kościół i religijność Polaków 1945–1999*, Warszawa, 2000; Andrzej POTOCKI, *Wychowanie religijne w polskich przemianach. Studium socjologiczno – pastoralne*, Warszawa, 2007; Noemi BRAVENA, *Philosophizing with Children on National Tradition Related to Christmas*, in: Friedhelm KRAFT – Hanna ROOSE – Gerhard BÜTTNER (Hg.), *Symmetrical communication? Philosophy and Theology in Classrooms across Europe*, Loccum, 2011, 61–74; Branislaw KLUSKA, *Uczeń Ikoną Chrystusa. Studium egzegetyczno-teologiczne Mowy pożegnalnej J 13,31–16,33*, Lublin, 2007.

⁵ Vgl. JAN PAWEŁ II, Stosunek pomiędzy prawem moralnym i wolnością. Przemówienie na audiencji ogólnej, 27 VII 1983, in: *Jan Paweł II. Nauczanie społeczne*, VII, 32; JAN PAWEŁ II, Powołanie do życia Papieskiej Rady do spraw kultury, in: *Wiara i kultura*, Rzym, 1986., 149; JAN PAWEŁ II, Wolność. Współdziałanie, uniwersalność, służba człowiekowi – malunkami prawdziwego rozwoju kultury. Przemówienie

Ansicht des Papstes das Bezeugen der erkannten Wahrheit und die Entwicklung des Menschen in seiner integralen Dimension erleichtern. Dies geschieht auf dem Weg, den letztendlichen Sinn des menschlichen Lebens zu ergründen und darauf zu vertrauen, dass es sich in einer eschatologischen Zukunft vollendet. Diese Zukunft überschreitet die Grenzen des irdischen Menschenlebens und stellt die Realisierung der allgemeinen Berufung zur Heiligkeit dar. Mit dieser Berufung wird der Wert der Menschlichkeit und der Personenwürde unterstrichen, die sich in Glauben, Liebe und Hoffnung verwirklicht, welche wiederum ein bestimmtes ethisches System sowie eine festgelegte Art und Weise garantieren, wie die Getauften Leben und Erziehung gestalten. Johannes Paul II. ist weit davon entfernt, Glauben und Religion in spekulativen und abstrakten Kategorien zu behandeln. Vielmehr verweist er auf den Wert eines Glaubens, der »das Verstehen sucht«, der in der Wirklichkeit verwurzelt ist, der auf Anwesenheit und Gemeinschaft, auf der Annahme und dem Gewähren von Gnade basiert und sich in der Erfüllung religiöser Akte ausdrückt.⁶

Die Durchführung so verstandener Erziehung und Bildung erfordert die Arbeit an sich selbst in der Form, dass sich jeder Christ permanent und integral weiterbildet. Sie erfolgt durch die kontinuierliche Ausgestaltung ihres Inneren und ihrer Handlungsweisen, durch die Schaffung einer entsprechenden Wertehierarchie und durch das fortwährende Streben nach Heiligkeit. Wenn sich der Mensch mit Gott auf den Weg des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung

do naukowców i przedstawicieli uniwersytetów, Madryt, 3 XI 1982, in: *Wiara i kultura*, 182.

⁶ Vgl. Cesare BISSOLI, *Jan Paweł II o systemie wychowania księdza Bosko*, Warszawa, 2001, 81; Elżbieta OSEWSKA – Józef STALA, *Éducation religieuse et morale dans une école polonaise dans le contexte des transformations politiques*, in: *Studia Pastoralne*, (2012) 8, 141–148; Józef STALA, *W kierunku integralnej edukacji religijnej w rodzinie. Próba refleksji nad nauczaniem Jana Pawła II w kontekście polskich uwarunkowań*, Tarnów, 2010; Elżbieta OSEWSKA, *Możliwości i ograniczenia polityki rodzinnej w krajach Unii Europejskiej*, in: Wiesław PIOTROWSKI (Hg.), *Rodzina jako środowisko rozwoju człowieka*, Tarnów, 2004, 89–119; Herman LOMBAERTS – Elżbieta OSEWSKA, *Family and Family Catechesis. A Matter of Diversification*, in: *Acta Paedagogica Vilenensia*, 20 (2008), 225–243; Józef STALA, »Como é belo viver sob o impacto da Palavra de Deus e da Eucaristia«. Uma abordagem sobre a educação eucarística dos jovens, in: *Theologica*, 46 (2011) 2, 343–353; Józef STALA, *Internet – Church – Communication*, in: *Studia Pastoralne*, 7 (2011), 566–574; Maciej OSTROWSKI – Józef PARTYKA (Hg.), *Elementy chrześcijańskie w edukacji ekologicznej*, Ojców, 2008; Alina RYNIO, *Integralne wychowanie w myśli Jana Pawła II*, Lublin, 2004; Stanisław CHROBAK, *Koncepcja wychowania personalistycznego w nauczaniu Karola Wojtyły – Jana Pawła II*, Warszawa, 1999; Władysław CZAMARA, *Przemiana religijno-moralna człowieka w nauczaniu Jana Pawła II*, Poznań, 1997; Janusz CZARNY, *Jana Pawła II wizja cywilizacji miłości*, Wrocław, 1994; Krystyna CZUBA, *Idea Europy kultur w nauczaniu Jana Pawła II*, Warszawa, 2003; Paweł KAZMIERCZAK, *Personalistyczna koncepcja wychowania w nauczaniu Jana Pawła II*, Kraków, 2003.

begibt, dann inspiriert dies sein erzieherisches Wirken – an sich selbst ebenso wie in seiner Rolle als Erzieher, sei es in der Familie oder in der Ausübung eines pädagogischen Berufes. Wenn er in der Beziehung zu Gott verbleibt, wird er seinen eigenen Platz und seine Aufgaben in der Welt leichter erkennen und annehmen können. Das übergeordnete Ziel dieser Erziehung besteht in der persönlichen und religiösen Reife des Christen, die er sein ganzes Leben hinweg zu erlangen sucht. In dieser Bedeutung betrachtet Johannes Paul II. das letztendliche Ziel von Erziehung und Bildung darin, den Menschen als Person zur Begegnung mit Christus zu führen, damit er mit Ihm auf der Ebene der überirdischen Erlösung eins werden kann.

Indem er alle Mitglieder der Kirche dazu ermunterte, den Weg des christlichen Lebens mit neuer Begeisterung aufzunehmen, erinnerte der Papst in der im 25. Jahr seines Pontifikats erschienenen vierten Enzyklika daran, was er bereits in dem apostolischen Schreiben *Novo millennio ineunte* geschrieben hatte: »Es geht also nicht darum, ein »neues Programm« zu erfinden. Das Programm liegt schon vor: Seit jeher besteht es, zusammengestellt vom Evangelium und von der lebendigen Tradition. Es findet letztlich in Christus selbst seine Mitte. Ihn gilt es kennen zu lernen, zu lieben und nachzuahmen, um in Ihm das Leben des dreifaltigen Gottes zu leben und mit Ihm der Geschichte eine neue Gestalt zu geben, bis sie sich im himmlischen Jerusalem erfüllt«⁷.

2. Der Mensch ist eine Person in der Beziehung zu Gott

Da der Mensch in dem analysierten Lehrwerk des Papstes stets als Person in der Beziehung zu Gott erscheint, lassen sich in den postulierten Idealen der Erziehung die Gedanken von Christozentrismus, Personalismus, Moralismus, Universalismus und christlichem Humanismus wahrnehmen. Diese Leitideen für christliche Erziehung und Bildung ergeben sich daraus, dass Johannes Paul II. diese in den meisten Fällen als »Selbstverwirklichung der Person« und »Hinführung zur Selbsterziehung« auffasst, die sich darin vollzieht, dass die Verwirklichung des Ideals einer »christlichen Reife« angestrebt wird. Auf dem Weg dorthin sind auch die »menschliche Reife« sowie die ganzheitliche Integration der Person in den Bereichen von Natur, Glauben, Kultur und Gemeinschaft erforderlich. Dabei betonte der Papst,⁸ dass

⁷ *Novo millennio ineunte*, 29.

⁸ Vgl. des Weiteren: *Redemptor hominis*, *Evangelium Vitae*, *Fides et ratio*, *Catechesi tradendae*, *Familiaris consortio*, *Christifideles laici*, *Parati semper*, *Brief an die Familien*, *Novo millennio ineunte*.

»das grundlegende Ziel christlicher Erziehung und Bildung die Selbstverwirklichung ist, das bedeutet, sich selbst für die Erfahrung dessen zu öffnen, was sich in der Außenwelt aber auch in der Person selbst vollzieht«⁹. In der Praxis führt dieses Ziel dazu, dem konkreten Menschen Hilfe zukommen zu lassen, damit er eine gereifte Religiosität und eine gereifte Menschlichkeit erlangen kann. Dazu muss er die Wahrheit kennen lernen, seine Hoffnung vertiefen, eine empfindsame und liebevolle Einstellung sich selbst und anderen gegenüber ausbilden, wie auch seine Lebensberufung realisieren und innere Freiheit erreichen. Darüber hinaus wird dieses Ziel dadurch verwirklicht, dass der Mensch entsprechend darauf vorbereitet wird, seine zukünftigen sozialen Rollen, besonders in der Familie, im Volk und im Staat zu erfüllen.¹⁰

Johannes Paul II. baut also das Ideal einer religiösen Erziehung und Bildung im christlichen Geist in Übereinstimmung mit der Tradition der Kirche auf, die Doktrin, Leben und Kult umfasst. Im Einklang mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sieht er einen weiteren Baustein in der Weitergabe der Liebe zu Gott und dem Nächsten. Dazu gehört auch, dass im Zögling eine Grundhaltung ausgeformt wird, die sich – wie wir in der Konzilsschrift »Erklärung über die christliche Erziehung« lesen können – so ausdrücken würde: »das eigene Leben nach dem neuen Menschen in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit zu gestalten«¹¹. Die Frucht einer so verstandenen Erziehung und Bildung ist das Erlangen jener Wirklichkeit, in der die Christen »zu vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen« (Ef 4,13) und ihren Beitrag zum Aufbau des Mystischen Leibes¹² leisten, der die Kirche ist. Diese muss »zum Heim und zur Schule der Gemeinschaft gemacht werden«.

⁹ Stanisław URBAŃSKI, Wprowadzenie, in: *Wychowanie w nauczaniu Jana Pawła II (1978–1999)*, Warszawa, 2000.

¹⁰ Vgl. Józef STALA – Elżbieta OSEWSKA (Hg.), *W poszukiwaniu katechezy rodziców. Studium teoretyczno-empiryczne*, Tarnów, 2007; Józef STALA – Elżbieta OSEWSKA (Hg.), *Rodzina. Bezczenny dar i zadanie*, Radom, 2006; Józef STALA (Hg.), *Dzisiejsze aspiracje katechezy rodzinnej. Problemy i wyzwania*, Kielce, 2005; Józef KRUKOWSKI – Andrzej MAĆKOWSKI (Hg.), *Ochrona funkcji wychowawczej rodziny*, Szczecin, 2007.

¹¹ *Gravissimum educationis*, 2; Vgl. Ef 4,22-24.

¹² Vgl. *Gravissimum educationis*, 2; Piotr DUKSA, *Strategie skuteczności szkolnego nauczania religii w Polsce. Studium pedagogicznoreligijne w wymiarze interdyscyplinarnym*, Olsztyn, 2007; Beata BILICKA, *Kościół w polskich katechizmach i podręcznikach do nauki religii dla dzieci i młodzieży w latach 1945–2001*, Toruń, 2009; Beata BILICKA (Hg.), *Wychowanie do wartości w świecie cyberkultury*, Toruń, 2012; Helena SŁOTWINSKA, *Kształtowanie postaw religijnych na katechezie*, Lublin, 2004; Branisław KL'USKA, *Uczeń Ikoną Chrystusa. Studium egzegetyczno-teologiczne Mowy pożegnalnej J 13,31–16,33*.

Der Aufbau einer solchen Kirche als »Heim und Schule der Gemeinschaft« geschieht in Brüderlichkeit, in der Offenheit für die Welt und die Menschen, in der Sorge um die Wahrung der eigenen Identität, das heißt für Gott und die Menschen da zu sein, und in der Solidarität mit den Armen und Bedürftigen, deren Not Präferenzen schafft. Dabei betonte der Papst fortwährend, dass die jungen Menschen religiös-sittliche Erfahrung benötigen, und verwies auf den Bedarf, diejenigen Elemente von Erziehung und Bildung zu berücksichtigen, die das Leben lehren und alles »mit den Augen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe« betrachten lassen. All dies ist den Bullen,¹³ den Homilien und Katechesen,¹⁴ den Enzykliken¹⁵ und Adhortationen¹⁶ ebenso wie den Botschaften anlässlich der Weltjugendtage¹⁷ oder

¹³ Vgl. Apostolisches Rundschreiben zum 1950. Jubiläumsjahr der Erlösung *Aperite portas redemptori*, 6 I 1983, in: *L'Osservatore Romano*, 4 (1983) 1, 3–5; Verkündigungsbulle des großen Jubiläums des Jahres 2000 *Incarnationis misterium*, 29 XI 1998, in: *L'Osservatore Romano*, 20 (1999) 1, 9–76.

¹⁴ Hier einige ausgewählte Beispiele: JAN PAWEŁ II, Homilia podczas Mszy św. na Placu zwycięstwa w Warszawie w dniu 2 VI 1979, in: *Jan Paweł II w Polsce*, Warszawa, 1979, 36; JAN PAWEŁ II, *Wy Jesteście moją nadzieją. Słowa Jana Pawła II do młodzieży całego świata*, Łódź, 1982; JAN PAWEŁ II, Jako apostołowie Nowej Ewangelizacji budujecie cywilizację miłości. Przemówienie podczas IV ŚDM, in: Józef KOWALCZYK – Stanisław DZIWIŚ – Tadeusz RAKOCZY (Hg.), *W drodze na Jasną Górę. Jan Paweł II do młodych*, Città del Vaticano, 1991, 101–109; JAN PAWEŁ II, Bądźcie nieugięci, gdy trzeba bronić prawdy. Spotkanie z młodzieżą diecezji Como, in: *L'Osservatore Romano*, (1996) 7–8, 22–25; Katechezy Ojca świętego Jana Pawła II. O Kościele, Kościół młodych, u: *Ojciec Święty Jan Paweł II do młodych*, Kraków, 2000; Jego urok wyzwala głębokie pytania, in: *Jezus z Nazaretu. Jan Paweł II naucza*, Kraków, 1998; JAN PAWEŁ II, Dla chrześcijan sytuacja nigdy nie jest beznadziejna. Spotkanie z młodzieżą na Westerplatte, in: *L'Osservatore Romano*, 8 (1987), 2–3; JAN PAWEŁ II, Pomóżcie budować społeczeństwo nowe. Spotkanie z młodzieżą w Mediolanie, in: *L'Osservatore Romano*, 4 (1983), 14–15; JAN PAWEŁ II, Tam uczymy się istnieć. Przemówienie w Maastricht, 14 V 1985, in: *Stworzeni do miłości*, 146–148; JAN PAWEŁ II, Msza św. dla młodych na Górze Błogosławieństw, in: *L'Osservatore Romano*, (2000) 2, 30–31; JAN PAWEŁ II, Msza św. dla studentów rzymskich, in: *L'Osservatore Romano*, (2000) 2, 39; JAN PAWEŁ II, Uwierzcie Chrystusowi. Spotkanie z młodzieżą na Polach Legnickich, 10–11 VI 2000. Przemówienie nagrane z Watykanu, in: *L'Osservatore Romano*, (2000) 7–8, 59.

¹⁵ Von besonderer Bedeutung sind in dieser Frage: *Redemptor Hominis*, Rom, 4. März 1979, in: *Encykliki Ojca Świętego Jana Pawła II*, Kraków, 1996, 5–76; *Laborem exercens*, Castel Gandolfo, 14. Sept. 1981, in: *Encykliki Ojca Świętego Jana Pawła II*, 144–213; *Veritatis splendor*, Rom, 6. Aug. 1993, in: *Encykliki Ojca Świętego Jana Pawła II*, 705–838 sowie *Fides et ratio*, 14. Sept. 1998, in: *L'Osservatore Romano*, 19 (1998) 11, 4–40.

¹⁶ Unter den zahlreichen Adhortationen sind in dieser Hinsicht von besonderer Bedeutung: Über die Katechese in unserer Zeit *Catechesi tradendae*, 16. Okt. 1979, in: *Adhortacje apostolskie Ojca Świętego Jana Pawła II*, Kraków, 1996, 7–86, wie auch: *Familiaris consortio*, *Reconciliatio et paenitentia*, *Christifideles laici*, *Pastores dabo vobis*.

¹⁷ Duch Święty wszystkiego was nauczy. Orędzie Jana Pawła II na ŚDM 1998, in: *Spojrzenia – dodatek*, (1998) 3; Czego uczy Maryja? Orędzie do młodych całego świata na ŚDM w Niedzielę Palmową 1988, in: Andrzej SIERADZKI (Hg.), *Stworzeni do miłości*

der außerordentlich großen Zahl an Briefen¹⁸ des Heiligen Vaters deutlich zu entnehmen.

3. Erziehung und Bildung in einem von Glauben und Liebe erfüllten Dialog

Im Rückblick kann man heute bereits davon sprechen, dass Johannes Paul II. auf seine ganz eigene Art und Weise mit seinen Zuhörern, insbesondere mit den Jugendlichen in Kontakt getreten ist. Es war ein Dialog voller Glauben aber auch voller Liebe. Denn der Papst wandte sich niemals an eine Menschenmenge sondern immer persönlich an jeden einzelnen anwesenden Menschen. Es war zu spüren, dass er direkt und authentisch bei seinen Zuhörern war und dass sich beide Seiten gleichermaßen über seine Anwesenheit freuten. Bereits die ersten Minuten jeder Begegnung mit ihm vermittelten das Gefühl gegenseitiger Nähe und des gegenseitigen Dialogs.¹⁹

Ein Geheimnis seiner ausgeprägten Fähigkeit, Kontakt mit den Menschen zu knüpfen, bestand zweifellos in seiner wahrhaften und aufrichtigen Liebe zum Menschen.²⁰ Darum konnte Johannes Paul II. zu den Menschen, insbesondere zu den jungen Menschen, sogar über schwierige und schmerzhaft Themen sprechen. Gleichzeitig hob er jedoch stets hervor, niemanden beleidigen oder verletzen zu wollen. Er fürchtete sich auch nicht vor äußerst problematischen oder kontroversen Fragen. Denen, die er lehrte, schlug er

ści. Jana Pawła II rozmowy z młodymi, Łomianki, 1991, 55–58; Jezus Chrystus naszą Drogą, Prawdą i Życiem. Orędzie do młodych całego świata IV, ŚDM, in: Józef KOWALCZYK – Stanisław DZIWIŚ – Tadeusz RAKOCZY (Hg.), *W drodze na Jasną Górę. Jan Paweł II do młodych*, 125–131; Orędzie Ojca Świętego Jana Pawła II na Światowy Dzień Młodzieży 1989, in: *Orędzia Ojca Świętego Jana Pawła II*, Warszawa, 1998; Orędzie Ojca Świętego Jana Pawła II na światowy Dzień Pokoju, in: *Ojciec Święty Jan Paweł II do młodych*, Kraków, 2000.

¹⁸ Exemplarisch seien angeführt: Apostolischer Brief an die Jugendendlichen in der Welt zum Internationalen Jahr der Jugend *Dilecti amici*, in: JAN PAWEŁ II, *Listy do młodzieży*, Poznań, 1991, 11–69; *Brief an die Familien*, 1994; *Apostolischer Brief über die Heiligung des Sonntags Dies Domini*, Poznań, 1998; *Papstbrief an den geliebten Sohn Don Egidio Viganò, Generaloberer der Salesianischen Gesellschaft, zur Hundertjahrfeier des Todes des hl. Johannes Bosco*, Rom, 1985; *Brief des Heiligen Vaters Johannes Pauls II. Do osób w podeszłym wieku*, Sandomierz, 1999; *Apostolisches Schreiben zum Abschluss des großen Jubiläums des Jahres 2000; Novo millennio ineunte*, Kraków, 2001 – und viele andere.

¹⁹ Vgl. Jerzy BAGROWICZ, *Edukacja religijna współczesnej młodzieży. Źródła i cele*, Toruń, 2000; Jerzy BAGROWICZ, *Towarzyszyć wzrastaniu. Z dyskusji o metodach i środkach edukacji religijnej młodzieży*, Toruń, 2006; Janusz MASTALSKI, *Samotność globalnego nastolatka*, Kraków, 2007.

²⁰ Vgl. JAN PAWEŁ II, *Przyszłość gabońskiego społeczeństwa. Do młodzieży, studentów, robotników Gabonu*, in: *L'Osservatore Romano*, 3 (1982) 2, 20.

vor, den scheinbaren Widerspruch zwischen Gott und dem Menschen, zwischen der Freiheit und der Gnade – dem Zusammenwirken Gottes mit dem Menschen, so zu harmonisieren, dass sich daraus eine von Schönheit und Sinn erfüllte Menschlichkeit ergibt, eine vortreffliche Sinfonie Gottes mit dem Menschen.²¹ In seiner Sehnsucht nach dieser Sinfonie sucht der Mensch Jemanden, dem er vertrauen kann, Jemanden, dessen erzieherischer Führung akzeptieren könnte. Ein solcher Jemand schien eine der wenigen unangefochtenen Autoritätspersonen der Gegenwart zu sein – Johannes Paul II., auf den Millionen Menschen auf der ganzen Welt hören wollten, und das trotz der Tatsache, dass er die Ohren seiner Zuhörer wahrhaftig nicht mit Worten verwöhnte, die diese gerne hören wollten. Denn in seiner gesamten Lehre war ihm immer der Mensch am wichtigsten, der einzelne persönliche Mensch, auch wenn eine unübersehbare Menge vor ihm stand.

Wenn Johannes Paul II. den jungen Menschen den wahren Sinn des Lebens aufzeigen wollte, dann führte er mit ihnen gleichzeitig einen Dialog, der seine Besorgtheit offenbarte – »Fragt mich doch: Kann man heute noch heilig sein? Wenn wir uns ausschließlich auf unsere menschliche Kraft verlassen müssten, dann wäre dieses Ziel tatsächlich unerreichbar«²². Auf diesem mühevollen Weg zu Heiligkeit brauchen die Jugendlichen Führung, sie suchen sichere Autoritäten. Das wesentliche Problem der Jugend ist im Grunde der Sache tief personalistisch – je mehr die jungen Menschen wissen, dass sie für den Nächsten und mit dem Nächsten leben müssen, je mehr sie spüren, dass ihr Leben einen Sinn hat, umso mehr wird es zu einem uneigennütigen Geschenk für den Nächsten werden. Der Mensch im Allgemeinen und der Jugendliche im Besonderen lebt, um zu lieben, er ist zur Liebe berufen.

4. Der christliche Personalismus ist die grundsätzliche Leitidee in der Botschaft Johannes Pauls II. zu Erziehung und Bildung

Papst Johannes Paul II. wurde nicht müde, die Menschen daran zu erinnern, dass jeder von uns letztendlich für sich selbst zu einer Aufgabe wird, die er zu erfüllen hat. In seinem Handeln ist der Mensch entweder dem göttlichen Gesetz treu oder er agiert gegen dieses. Daher ist er vor die dramatische Wahl zwischen dem Guten und dem Bösen gestellt. Wenn der Mensch aus

²¹ Vgl. des Weiteren: *Redemptor hominis, Evangelium Vitae, Fides et ratio, Catechesi tradendae, Familiaris consortio, Parati semper, Brief an die Familien, Novo millennio ineunte*.

²² JAN PAWEŁ II, Orędzie na XV światowy Dzień Młodzieży, in: *Młodzi stróżami poranka o świecie Trzeciego Tysiąclecia*, Tarnów, 2000, 65.

freien Stücken das Gute wählt, dann wird er zu dem, der er sein soll. Wenn er jedoch das Böse wählt, dann degradiert er sich selbst und macht sich kleiner, trotzdem bleibt diese Wahl seine eigene persönliche Wahl. Hier geht es nicht um Zwang oder um Gottes Nichtwollen sondern um das, was die Grundeinstellung Johannes Pauls II. ebenso bezeugt wie die Kirche²³. Das Evangelium ist stets ein Geschenk, das darauf wartet, von uns Menschen angenommen oder zurück gewiesen zu werden.

Darum rief uns der Heilige Vater Johannes Paul II. unermüdlich ins Gedächtnis, dass uns Christus, indem er uns dazu auffordert, uns anzustrengen, an uns selbst zu arbeiten und unsere eigene Westerplatte zu verteidigen, ernst nimmt und uns als freie und vernünftige Personen behandelt. Dennoch will er, dass wir wirklich glücklich sind – darum bittet der Papst: »Verlasst Ihn nicht. Geht nicht weg. Nehmt diese Aufforderung an.«²⁴. Das Evangelium Christi übersteigt die Zeit und erreicht uns, es verlangt persönliche Antworten von uns und ermutigt uns zur klaren Entscheidung.²⁵

Denn seine letztendliche und ganzheitliche Erfüllung findet der Mensch erst in Gott. Der Mensch ist als persönliches Subjekt dennoch immer nur ein Geschöpf, dessen Existenz von seinem Schöpfer abhängt. Daher kann seine Abwendung von Gott bis hin zu seinem Tod führen. Diese theologische Kategorie, den Menschen als »Abbild Gottes« zu verstehen, und ebenso die aus der philosophischen und theologischen Analyse gewonnene Überzeugung, dass »die Personenwürde das unzerstörbare Besitztum jedes menschlichen Wesens ist«, stellen für die Kirche ein besonderes Motiv dafür dar, die Menschenrechte unablässig zu verteidigen.²⁶ Die Ablehnung der Wahrheit über den Menschen, die aus der Schöpfungsgeschichte hervor geht, nimmt dem Menschen unmittelbar den Sinn seines Lebens, sie macht sein Leben richtiggehend sinnlos. Das Ergebnis einer derartigen, falschen Behandlung des Menschen ist eine Epoche tiefer Beunruhigung des Menschen über seine Identität und seine

²³ Vgl. JAN PAWEŁ II, Przemówienie do młodzieży na Westerplatte, 12 VI 1987, in: *Trzecia wizyta Ojca świętego w ojczystym kraju*, Tarnów, 1987, 132.

²⁴ *Ebd.*, 137.

²⁵ Vgl. JAN PAWEŁ II, Homilia do młodzieży świata wygłoszona podczas Mszy św. na Tor Vergata, 20 VIII 2000, in: *Młodzi stróżami poranka o świcie Trzeciego Tysiąclecia*, Tarnów, 2000., 82.

²⁶ Vgl. Józef STALA, – Elżbieta OSEWSKA, *Anders erziehen in Polen. Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im Kontext eines sich ständig verändernden Europas des XXI. Jahrhunderts*, Tarnów, 2009; Józef STALA, *Familienkatechese in Polen um die Jahrhundertwende. Probleme und Herausforderungen*, Tarnów, 2008; Elżbieta OSEWSKA – Józef STALA (Hg.), *Religious Education / Catechesis in the Family. A European Perspective*, Warszawa, 2010; Adam SKRECZKO, *Wychowanie domowe*, Białystok, 2011; Adam SKRECZKO, *Rola Kościoła katolickiego w kształtowaniu kultury pedagogicznej rodziców w Polsce*, Białystok, 2011.

Bestimmung, eine Epoche bisher nie gekannter Erniedrigung des Menschen, eine Epoche, in der die menschlichen Werte mehr als jemals zuvor mit Füßen getreten werden. Dies ist das unvermeidbare Paradoxon des atheistischen Humanismus, das Drama des Menschen, welcher der wesentlichen Dimension seiner Existenz – des Absoluten – beraubt und dadurch zur schlimmsten Degradierung verurteilt ist.²⁷

Trotz all dieser Gefahren hegte Johannes Paul II. keine Zweifel daran, dass die Welt der Gegenwart ein immer breiteres und lebendigeres Zeugnis für die Bereitschaft ablegt, die geistige und die transzendente Dimension des Lebens wahrzunehmen, zur Suche nach der Religion zurückzukehren sowie von Neuem an ein Gefühl für das *sacrum* und den Wert des Gebets zu entwickeln.²⁸ Folglich scheint die Welt in ihrem »Hunger« nach dem Guten gewissermaßen intuitiv auf die geistig-religiöse Dimension des Menschen zu verweisen. Der junge Mensch, der in vielen Ländern des früher sozialistisch geprägten Ostblocks in einer durch den staatlich verordneten Atheismus geschaffenen geistigen Wüste erzogen wurde, entdeckt die religiösen Werte und die Person Christi selbst auf der Suche nach dem Sinn des Lebens als adäquate existenzielle Antwort auf sein Verlangen nach dem Guten, der Wahrheit und dem Leben, das im Herzen jedes Menschen verwurzelt ist.²⁹ Johannes Paul II. glaubte fest daran, dass jeder Mensch dieses Verlangen in seinem Herzen trägt, darum vertraute er den Menschen, schenkte ihren Problemen Aufmerksamkeit und erneuerte beständig seinen Dialog mit ihnen – einen Dialog, der darauf basierte, dass er jeden einzelnen Menschen als Person mit eigener Würde wertschätzte.

²⁷ Vgl. Władysław CZAMARA, *Przemiana religijno-moralna człowieka w nauczaniu Jana Pawła II*, Poznań, 1997, 23.

²⁸ Vgl. *Christifideles laici*, 4.

²⁹ Vgl. Marian NOWAK – Tomasz OŻÓG – Alina RYNIO (Hg.), *W trosce o integralne wychowanie*, Lublin, 2003; Teresa Bernadetta KULIK (Hg.), *Współczesne zagrożenia zdrowia rodziny*, Stalowa Wola, 2002; Barbara KIEREŚ – Marian NOWAK – Dorota OPOZDA (Hg.), *Wybrane zagadnienia teorii i praktyki pedagogiki rodziny*, Lublin, 2006; Alina RYNIO (Hg.), *Wychowanie chrześcijańskie. Między tradycją a współczesnością*, Lublin, 2007; Andrzej JANKE (Hg.), *Wychowanie rodzinne w teorii i praktyce. Rozwój pedagogicznej orientacji familologicznej*, Toruń, 2008.

Józef STALA, *Richtungsweisende Merkmale zur religiösen erziehung und Bildung Im Lehrwerk von Papst Johannes Paul II.*

Summary

SIGNIFICANT FEATURES OF RELIGIOUS EDUCATION RE-READ IN THE TEACHING OF POPE JOHN PAUL II

Józef STALA

The Pontyfical University of John Paul II in Cracow
The Faculty of Theology Section in Tarnow
Ul. Piłsudskiego 6, PL – 33-100 Tarnów
jozef.stala@upjp2.edu.pl

Religious education has shared with progressive education a social agenda that has included issues such as peace, justice, and improved social relationships. Religious education is always carried out in specific social, political, religious and educational conditions. Today we are witnessing the process of denying ontic roots of religion, clash of two main types of vision of the human being and two different concepts of humanism – atheistic humanism and theistic humanism. Despite the negative trends, one can also point out some positive signs of renewed interest in religion and religious education. The undeniable reason for this kind of re-strengthening of the interest in religion was the pontificate of Pope John Paul II. This article is an attempt to show the important features of religious education based on reflection on the teachings of Pope John Paul II. Firstly, the concept of education in relation to God and, subsequently, in relation to the human being (who is the person in relation to God) is introduced. Next, the unique papal dialogue, which is full of faith and love, is presented. Finally, personalism as an essential feature of the educational message of Pope John Paul II is described.

Key Words: *John Paul II, religious education, personalism, humanism.*